38. Jahrgang. Donnerstag, 21. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21209. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal **ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk.**, durch die Post bezogen 2,25 Mk., **mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten"** 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zwangsversteigerung von Landgütern im Winter.

Bei der Berathung des Justizetats im Abgeordnetenhause hat u. a. Abg. Rickert auf zwei Mißstände aufmerksam gemacht, welche sich bei der Zwangsversteigerung von Gütern herausgestellt haben, die den früheren Besitzer in ungerechter Weise schädigen und noch für die Zukunft belasten. Einmal handelt es sich um die persönliche Haftbarkeit des Grundstücksbesitzers für den Verlust, den der Gläubiger an den Hypotheken bei der Zwangsversteigerung selbst erleidet und dann um die directe Schädigung des Besitzers bei der Versteigerung. Beide Punkte hat Herr Georg H. Gerson-Berlin in den Mittheilungen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft vom 5. Dezember 1894 im Auftrage der Landesculturabtheilung eingehend beleuchtet. Bezüglich des ersten Punkts hat der Justizminister Schönstedt erklärt, es seien Erwägungen im Gange.

Es kann in der That nicht zweifelhaft sein, daß die unbedingte persönliche Haftbarkeit des Besitzers in vielen Fällen eine Härte ist, die jeder billig Denkende als Ungerechtigkeit erkennen muß. Wenn der Gläubiger, auf dessen Antrag die Zwangsversteigerung erfolgt, das Gut zu einem Preise erwirbt, der hinter der Gesammtheit seiner Forderung zurückbleibt — was die Regel ist, wenn die in seinen Händen befindlichen Hypotheken die Hälfte des Werthes übersteigen, so bleibt der Besitzer dem neuen Eigenthümer für den Rest der Hypothek verpflichtet. Verkauft nun der neue Eigenthümer nach einiger Zeit das Gut zu einem höheren Preise, ist er also durch den Verkauf für alle seine Forderungen gedeckt, so bleibt der erste Besitzer haftbar für eine Hypothekenschuld, die thatsächlich nicht mehr existirt; gelangt er durch Erbschaft oder sonstwie wieder zu Vermögen, so kann der erste Käufer ihn gleichwohl zur Bezahlung des bei der Zwangsversteigerung verbliebenen Ausfalles zwingen, obgleich derselbe aus dem Weiterverkauf bereits für diesen Ausfall gedeckt ist. Hier könnte Abhilfe geschaffen werden durch eine Bestimmung, wonach die Haftbarkeit des früheren Besitzers für die Ausfälle bei der Zwangsversteigerung in solchen und ähnlichen Fällen beschränkt wird.

Bezüglich des ersten Punkts — der ungenügenden Vorbereitung der Zwangsversteigerung ländlicher Grundstücke — hat der Justizminister auf das bürgerliche Gesetzbuch verwiesen. Es ist einleuchtend, daß der Besitzer schwer geschädigt wird. wenn einmal der Termin für die Zwangsversteigerung nicht in weiteren Kreisen bekannt wird und wenn ferner der Termin in die Wintermonate fällt, in denen eine Beurtheilung des Werthes der Grundstücke selbstverständlich sehr erschwert, wenn nicht unmöglich ist. Wer also, sagt Herr Gerson, genöthigt wird, ein Gut im Winter zu verkaufen, muß sich sein Risico bezahlen lassen, d. h. er wird, wenn er nicht leichtsinnig ist, nur dann zugreifen, wenn der Kaufpreis unter dem Werthe bleibt, den vorhandene fremde Taxen, Grundsteuerreinertrag und sonstige Erkundigungen vermuthen lassen. Eine durchgreifende Abhilfe wird sich in dem von dem Verfasser vorgeschlagenen Sinne allerdings nur auf dem Wege der Abänderung des Gesetzes erzielen lassen, und zwar durch die Bestimmung, daß Landgüter in den östlichen Provinzen nur zwischen dem 15. Mai und 1. November zur Zwangsversteigerung kommen dürfen und daß der Versteigerungstermin von Grundstücken über einen gewissen, näher zu bestimmenden Werth hinaus nicht nur in den Amts- oder Kreisblättern, sondern auch im „Staatsanzeiger" und in einer Anzahl größerer politischer Zeitungen in gewissen Zwischenräumen veröffentlicht werden dürfen. Inzwischen aber ließe sich den schlimmsten Uebelständen, provisorisch wenigstens, wohl auch auf dem Verwaltungswege abhelfen. Hr. Gerson macht darauf aufmerksam, daß die Berliner Amtsgerichte und die der Vororte, z. B. Charlottenburgs, jetzt schon Zwangsversteigerungen, obgleich es sich in der Mehrzahl der Fälle nur um Häuser handelt, auch in politischen Zeitungen und längere Zeit vorher ankündigen. Nach dem genannten Gesetze steht es dem Gericht frei, den Versteigerungstermin auf 6 Wochen bis 3 Monate, unter Umständen auf 6 Monate festzusetzen. In den bei weitem meisten Fällen würde das Gericht es in der Hand haben, die Zwangsversteigerung so anzusetzen, daß die Besichtigung des ländlichen Grundstückes nicht gerade in vegetationsloser Zeit stattfinden muß. Bis zur Aenderung des Gesetzes würde es sich dringend empfehlen, wenn die Gerichte von ihrer Befugniß einen so ausgedehnten Gebrauch machen, daß die von Herrn Georg Gerson geschilderten Uebelstände möglichst vermieden werden.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin, 20. Februar.**

Der Reichstag war heute seit langer Zeit wieder in beschlußfähiger Zahl versammelt. Das kam daher, weil das Centrum mit Rücksicht auf den **Jesuitenantrag** fast vollzählig zur Stelle war. Derselbe wurde (wie im Abendblatt bereits telegraphisch mitgetheilt) nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Grafen Hompesch mit großer Majorität angenommen. Eine lebhafte Debatte erregten die Anträge betreffend die **Volksvertretung** in den Bundesstaaten, namentlich illustrirten die Abgeordneten **Richter** und **Pachnicke** sehr treffend die Verhältnisse in **Mecklenburg**. Was die Debatte besonders interessant machte, war ein Zwischenfall, der in der Geschichte unseres Parlamentes sehr vereinzelt dasteht. Es wurde nämlich einem Regierungsvertreter durch den Präsidenten eine Rüge ertheilt und zwar dem mecklenburgischen Bundesbevollmächtigten **v. Oertzen**, welcher in Ermangelung sachlicher Gründe die Bemerkung eines Mitgliedes des Reichstages als eine solche charakterisirt hatte, die allem Anstandsgefühl Hohn spräche. Daß der Präsident seines Amtes so rücksichtslos waltete, berührte allgemein sehr wohlthuend.

Die Anträge selbst wurden sämmtlich abgelehnt, und zwar der Antrag Auer gegen die Stimmen der Socialdemokraten, der Antrag Ancker gegen die Stimmen der Socialdemokraten und Freisinnigen und der Antrag Pachnicke gegen die Stimmen der Socialdemokraten, Freisinnigen, Antisemiten und die überwiegende Mehrheit der Nationalliberalen.

In vorgerückter Stunde wurde dann noch in die Berathung des **Antrages Hitze** eingetreten, der eine Enquete über die **Wirkung der Beschränkung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen** verlangt, doch wurde die Discussion um 5¼ Uhr abgebrochen. Morgen steht die erste Lesung des **Tabaksteuer-Gesetzentwurfes auf der Tagesordnung.**

Mecklenburgischer Bundesbevollmächtigter **von Oertzen** bleibt auf der Tribüne fast unverständlich. Er wendet sich gegen die neulichen Ausführungen der Abg. Richter und Pachnicke und bemerkt, Richters historische Darstellungen seien falsch. Redner schließt, das Reich handele gesetzwidrig, wenn es seine Competenz erweitere.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) weist darauf hin, daß nicht einmal der conservative Abgeordnete v. Buchka bestritten habe, daß das Reich berechtigt sei, seine Competenzen zu erweitern, und bedauert, daß die mecklenburgische Erbweisheit noch nicht zu dieser Erkenntniß gelangt sei. Daß es nothwendig ist, auch in Mecklenburg die feudale Grundlage der Verfassung zu beseitigen, das haben bei früheren Gelegenheiten selbst conservative Reichstagsmitglieder zugegeben. Der mecklenburgische Bundesrathsbevollmächtigte führt über diese Frage eine so spöttische Sprache, wie sie dem Vertreter eines in der Cultur so zurückgebliebenen Landes am wenigsten geziemt. Er beruft sich auf zahlreiche Zustimmungen, die ihm nach seiner ersten Rede zugegangen seien. Aber was haben anonyme Zusendungen für einen Werth, wenn man den Absender nicht kennt. Bei den letzten Reichstagswahlen sind in Mecklenburg nur 33 000 conservative Stimmen abgegeben worden, dagegen 67 000 Stimmen in unserem Sinne. Hr. v. Oertzen bemängelte auch die literarische Quelle, aus der ich geschöpft habe. Nun, ich habe ein Buch benutzt, was mir in der Bibliothek als das beste über mecklenburgische Verhältnisse bezeichnet wurde, nämlich das dem Großherzog Franz Friedrich gewidmete Werk von Hirschfeld. Redner wendet sich dann gegen die neulichen Ausführungen der Abgeordneten Retlich (cons.) und Rauck (Reichsp., Vertreter für Mecklenburg-Strelitz) und geht auf die Verhältnisse in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz ein. Mecklenburg-Strelitz hat sich nie aus dem Reiche etwas gemacht. Im Jahre 1866 konnte es z. B. sein Militärcontingent nicht stellen, weil die Mützen nicht fertig gestellt werden konnten. (Heiterkeit.) Früher hatte es auch eine Heeresverfassung. Für die Festungen waren da 5 Thaler ausgeworfen. Das wurde erst geändert, als ich das einmal hier zur Sprache brachte. Der Herr Rauck hat mit großer Emphase betont, daß Fürst und Volk in Mecklenburg einmüthig zusammenstehen. Wenn aber im Jahre 49 nicht drei Schwadronen Pasewalker Kürassiere der Strelitzer Regierung zu Hilfe gekommen wären, dann wäre es damals mit der ganzen Strelitzer Herrlichkeit zu Ende gewesen (Heiterkeit), und wenn dort nicht so viele uneheliche Kinder geboren würden, dann wäre die Bevölkerung von Strelitz längst ausgestorben. (Oho! rechts. Heiterkeit links.) Mit der Militärherrlichkeit ist ohnehin bald aufgeräumt worden. Schließlich wendet sich Redner gegen den Abg. Herrn v. Frege, der als Berufadliger noch leidenschaftlicher für die feudale Verfassung Mecklenburgs eingenommen sei, als die mecklenburgischen Ritter, die ihre Ahnenprobe bestehen könnten. Wenn der Abg. v. Frege dem Kaiser für die Errichtung eines Bismarckdenkmals gedankt hat, so danke ich dem Kaiser dafür, daß er der Kanzlerautokratie Bismarcks im Jahre 1890 ein Ende gemacht hat. (Beifall links.)

Abg. **v. Buchka** (cons.): Für die Art und Weise, wie Herr Richter die mecklenburgischen Verhältnisse schildert, fehlt es mir an einem parlamentarischen Ausdruck. (**Richter** ruft: Ihnen fehlt manches andere auch.") (Heiterkeit.) Auf des Abg. Richters Ausführungen will ich nicht näher eingehen. Die Competenz des Reichstages in dieser Frage bestreite ich nicht, aber ich bestreite die Nothwendigkeit des Antrages Pachnicke, denn die mecklenburgischen Verfassungsverhältnisse sind gut und haben sich durchaus bewährt. Wenn Herr Richter von 67 000 Wählern spricht, die in Mecklenburg in seinem Sinne gestimmt hätten, so rechnet er die socialdemokratischen Wähler mit hinein. Das ist aber nicht richtig, denn die Ziele der Socialdemokraten gehen ganz wo anders hin, als auf eine constitutionelle Verfassung. (Beifall rechts.)

Abg. **Pachnicke** (freis. Verinig.): Von Seiten der mecklenburgischen Vertreter sind Kleinigkeiten in den Vordergrund der Debatte gestellt worden, so das Bauernlegen, die Wahlstatistik u. s. w. Die Herren klammern sich jedoch an einen Strohhalm. Aber warum sie eigentlich dem Lande keine Verfassung geben wollen, darüber schweigen sie sich aus. Ohne Verfassung ist ein politischer Fortschritt nicht möglich. Herr v. Oertzen hat sich ausdrücklich auf Zustimmungskundgebungen berufen, die ihm aus dem Volke zugegangen sind. Ich glaube, die mir zugegangenen Zustimmungen sind erheblich zahlreicher, auch von Seiten mecklenburgischer Bauern. Einer darunter schreibt z. B.: „Ich halte einen solchen Conservativen für gefährlicher als 100 Socialdemokraten. (Oho! rechts). Daß die mecklenburgische Verfassungsfrage in Mecklenburg keinen Boden mehr findet, sagt man hier im Hause. Die Rostocker Versammlung aber, die vor wenig Tagen stattfand, hat das Gegentheil bewiesen, es herrschte dort ein unbeschreiblicher Enthusiasmus. Politische Rechtslosigkeit läßt sich auf die Dauer auch der ruhigste Mecklenburger nicht gefallen. Der badische Bundesrathbevollmächtigte hat sich früher im Bundesrathe ausdrücklich für einen Reichstagsbeschluß in dieser Richtung ausgesprochen und Herr v. Oertzen wird doch seinem Collegen nicht eine Gesetzwidrigkeit imputiren. Herr v. Buchka dreht einfach den Spieß um und meint, der Parlamentarismus

---

(Nachdruck verboten.

Betties Irrthum.

Von C. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

Es war drei Tage später.

Frau Jane und ihre Schwiegertochter saßen allein in der Bibliothek. Die Verletzung am Fuße der alten Dame war schlimmer, als man anfangs geglaubt hatte, und sie war noch nicht im Stande, weiter zu gehen, als von ihrem Schlafzimmer in die Bibliothek.

„Wie spät sie kommen!" sagte sie verdrießlich, als der Diener den Thee hereinbrachte.

„Meinst du Bettie und Peter?" fragte die junge Wittwe.

Frau Jane blickte überrascht auf, sie hatte keine Antwort auf ihre Bemerkung erwartet, denn sie und ihre Schwiegertochter sprachen selten mit einander.

„Ja, die Uhr ist beinahe fünf und es ist ganz dunkel. Wo mögen sie stecken?"

„Sholto ist bei ihnen."

„Sholto?!"

„Ja, in den letzten vier Tagen schon hat er sie auf ihren Spaziergängen begleitet."

Es war drollig, das zornige Mienenspiel der alten Dame zu beobachten.

„Weshalb erfahre ich das erst jetzt?" fragte sie.

„Gestern hörte ich, wie Bettie es dir erzählte, aber du warst zu sehr mit dem Grafen Chanford beschäftigt, um ihre Worte zu beachten.

Frau Jane war höchst bestürzt. Sie, die sich auf ihren scharfen Blick etwas zu gute that, blind für das, was um sie her vorging, und Bella — gerade Bella setzte sie davon in Kenntniß!

„Du mußt dich irren", meinte sie rathlos.

„Nein", lautete die gelassene Antwort, „ich irre mich nicht. Sholto ist in Bettie verliebt."

„Was?"

„Sholto ist in sie verliebt, aber zum Glück weiß er selbst es nicht."

„Bella! Ich glaubte, er könnte sie nicht leiden."

„Ich auch — in der ersten Woche, aber ich wurde bald eines Besseren belehrt."

„Die abscheuliche, intrigante Person!"

„Dafür halte ich sie nicht. Ich habe Bettie gern."

„Bella, du willst doch nicht dem schändlichen Mädchen bei ihren hinterlistigen Plänen Vorschub leisten? Vergiß nicht, daß, sobald Sholto heirathet, Peters Aussichten, einst Besitzer von Legh Place zu werden, dahin sind."

„Es ist durchaus nicht mein Wunsch, daß sie sich heirathen, aber damit hat es noch gute Weile. Sholto ist sich dessen noch nicht bewußt, daß er sie liebt, und wir müssen Sorge tragen, daß er es auch ferner nicht merkt. Sei ja nicht unfreundlich gegen Bettie — das hieße, sie ihm in die Arme treiben. Aber schicke sie nicht jeden Abend mit dem Thee hinunter, sondern laß das durch einen Bedienten besorgen, sonst will ich es thun."

Diese Worte überzeugten ihre Schwiegermutter von dem Ernst der Sachlage. Bella würde sich nie aufgerafft haben, ihre eigenen Dienste anzubieten, wäre sie nicht ziemlich sicher gewesen, daß für ihren Sohn Legh Place auf dem Spiele stände.

„Weshalb hast du mich nicht schon eher gewarnt?" fragte Frau Jane, Thränen des Aergers in den Augen.

„Bis heute wußte ich selbst nicht recht, wie viel an der Sache sei, aber als Sholto sich beim Frühstück in den Finger schnitt, und Bettie ihn verband, wurde es mir klar durch den Blick, mit dem er sie ansah."

„Man könnte ebenso gut Berge versetzen wollen, wie Sholto von etwas abbringen, was er sich in den Kopf gesetzt hat."

„In den Kopf gesetzt hat? Er denkt eben nur, daß er sie gern hat, und wäre der erste, es abzuleugnen, daß er verliebt sei. Aber laß bitte keinen von beiden von deinem Argwohn etwas merken, laß sie nur möglichst wenig zusammenkommen. Wann trifft Graf Chanford ein?"

„Morgen."

„Gut, den laß ihren ständigen Gefährten sein. Die arme Bettie! Sie thut mir leid, aber ich glaube nicht, daß sie bis jetzt wärmere Gefühle für Sholto hegt. Ich habe mir so fest eingeredet, daß Peter Legh Place einst erben würde, und nun —"

„Wenn Sholto heirathet, müssen wir fort. Außerdem bin ich überzeugt davon, daß er mit dieser Intrigantin nicht glücklich werden würde. Das abscheuliche Ding! Und ich habe sie so verzogen! Vielleicht wird sie um Chanfords willen Sholto den Laufpaß geben; er ist zwar keine so gute Partie, aber ein Grafentitel fällt immer in die Wage."

„Sehen wir ein, daß wir dem Liebesgetändel keinen Riegel vorschieben können, so bleibt uns noch immer, sie fortzuschicken, was wir indeß so lange wie möglich vermeiden müssen. Wer ist Sholtos Lieblingscousine? Netta Vavasour. Wir müssen sie gleich zu längerem Besuch einladen — das wird vielleicht eine Ablenkung sein."

„Ich kann Netta nicht ausstehen", versetzte die alte Dame finster.

„Liebste Mutter, was wäre dir unangenehmer? — Netta ein paar Wochen hier zu haben oder Bettie Lysle immer, und zwar als Herrin hier zu behalten?"

„Ich glaube nicht, daß die Sache schon so weit gediehen ist, Bella."

„Du wirst ja sehen", erwiderte die junge Frau.

„Wie schrecklich spät sie kommen", rief die alte Dame ärgerlich.

„Ich glaube, ich höre sie", meinte Bella gähnend.

Noch während sie sprach, traten die Erwarteten in's Zimmer, Peter zuerst, dann Bettie, deren Wangen eine entzückende Färbung zeigten, wohl in Folge des kalten Windes oder einiger Worte, die ihr auf dem Flur eben zugeflüstert worden, zuletzt Sholto.

„Ich wünsche, daß Sie sich pünktlich zum Thee einfinden, Fräulein Lysle", sagte Frau Jane in scharfem Tone, bei dem Bettie, die von der förmlichen Anrede „Fräulein Lysle" überrascht war, befremdet aufblickte.

„Es thut mir leid, gnädige Frau, wir sind weiter gegangen, als wir beabsichtigt."

„Es war meine Schuld, Mutter. Ich veranlaßte sie zu einem Umwege, da ich dem Wildhüter eine Bestellung zu machen hatte. Befehlen Sie Zucker, Fräulein Lysle? Wie viel Stücke — eins, zwei, drei oder vier?"

„Sholto, du verdirbst Fräulein Lysles Thee. Laß sie sich selbst Zucker nehmen. Wann kommt der Graf, morgen?

„Kurz vor Tische. Nehmen Sie von diesem Kuchen, Fräulein Lysle, ich kann ihn empfehlen.

„Was willst du übermorgen mit ihm vornehmen, Sholto?"

„Mit ihm auf die Jagd gehen, denke ich; es findet ein Fuchstreiben in der Nähe statt. Wollen Sie uns begleiten, mein Fräulein?"

„Wie kannst du solch' alberne Frage stellen, Sholto? Fräulein Lysle muß in den Morgenstunden Peter unterrichten."

Bettie wandte sich verwundert nach Frau Jane um. Bisher hatte jede Entschuldigung genügt, um die Stunden aufzuheben. Bettie war es, die Einwendungen gegen die beständigen Ferien erhoben hatte, und die Großmutter ihres Zöglings hatte sie angeordnet.

„Peter wird nicht allzu traurig sein, wenn er einmal keinen Unterricht hat, nicht wahr, mein kleiner Bursche?"

„Unsinn, Sholto! Peter muß seine Arbeit thun, wie es sich gehört; er hat schon allzu viele freie Tage in der letzten Zeit gehabt."

„Ja, ich werde Peter keine Ferien mehr geben", sagte Bettie, um dem Hin- und Herreden ein Ende zu machen.

„Das freut mich, liebste Bettie, ich hasse Ferien!" rief der Kleine und kletterte ihr auf den Schoß.

„Du sollst deine Erzieherin nicht „Bettie" anreden. Nenne sie „Fräulein Lysle", verwies seine Großmutter ihn gereizt.

Die Art und Weise, in der ihr Sohn sich um das gefährliche Mädchen bemühte, hatte sie verstimmt. Er bot ihr Zucker, Rahm, Butterbrödchen und Kuchen an und ließ sich schließlich in einem Sessel an ihrer Seite nieder. Frau Jane hatte ihn ähnliche Aufmerksamkeiten seinen Cousinen erzeigen sehen, aber seine Artigkeit gegen Bettie hatte eine Wärme, ein gewisses Etwas, daß die Mutter bisher nie an ihm bemerkt. An dem, was Bella ihr erzählt, mußte wirklich etwas sein.

Bettie trank ihren Thee schnell aus und verließ das Zimmer. Sie hatte die Empfindung, als läge ein Gewitter in der Luft, oder sollten die Worte der jungen Wittwe schon in Erfüllung gehen? Wurde Frau Jane ihrer schon überdrüssig? Vielleicht war es nur eine vorübergehende Verstimmung, weil sie sich verspätet hatten. Sie hätten sich rechtzeitig einfinden sollen, aber es war Herrn Janes Schuld; er hatte sie veranlaßt, so viel weiter zu gehen, als sie ursprünglich beabsichtigt. Das junge Mädchen lächelte bei der Erinnerung an jenen Spaziergang. (Forts. f.)

sei niedergegangen und wir müßten abwarten, bis wir uns auf der Höhe der mecklenburgischen Ständeversammlung befänden. Die mecklenburgischen Stände ragen aber nur als verwitterte Ruinen aus der Vergangenheit in die heutige Culturzeit hinein. Möglicher Weise werden Sie ja heute den Antrag mit Hilfe des Centrums zu Fall bringen; andererseits aber sind die Freunde des Antrages 160 bis 170 Mann stark und im nächsten Reichstag werden wir vielleicht die Mehrheit bekommen. Wir werden inzwischen in Mecklenburg selbst die Bestrebungen, die der Antrag verfolgt, fördern und es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß dort eine Verfassungsbewegung in Gang kommt. (Beifall links).

Abg. **Graf Bernstorff-Uelzen** (Welfe) schließt sich den neulichen Ausführungen des Centrumsabgeordneten Dr. Lieber an und vertheidigt die mecklenburgische Rechtspartei gegen die Vorwürfe, die der Abg. v. Buchka erhoben hat. Wenn es wahr ist, daß Mitglieder der Rechten erklärt haben, Verträge halten wir, wie es uns paßt, und wenn sie die Vorgänge des Jahres 66 nicht für einen Rechtsbruch halten, dann sagen wir mit Recht, sie urtheilen nach dem momentanen Erfolg und nicht nach dem wirklichen Erfolg, der die alleinige Quelle einer gesunden Politik ist. Wir lehnen die Anträge ab, weil wir sie für einen unzulässigen Eingriff des Reichstages in die Rechte Mecklenburgs halten.

Abg. **Singer** (Soc.) spricht für den Antrag.

Abg. **Winterer** (Elsässer) ist gegen den Antrag, weil er und seine Freunde nicht wollen, daß das Reich in die Verfassungsverhältnisse der Einzelstaaten eingreifen darf.

Bundesbevollmächtigter **v. Oertzen**: Ich muß Verwahrung einlegen gegen die empörenden Bemerkungen des Abg. Richter, welche allem Anstandsgefühl Hohn sprechen. (Laute Zwischenrufe links: Zur Ordnung! Die Rufe wiederholen sich, so daß einige weitere Worte des Redners verloren gehen.)

Präsident **v. Levetzow**: Ich muß mein lebhaftes Bedauern aussprechen, daß vom Bundesrathstische soeben Aeußerungen gefallen sind, die mit der Ordnung in diesem Hause nicht in Einklang zu bringen sind. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.) spricht aus den aus seinen früheren Reden bekannten Gründen gegen den Antrag.

Damit ist die Debatte beendet; nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen den Abgeordneten v. Frege und Richter wegen des Bismarck-Denkmals wird zur Abstimmung geschritten, welche das oben erwähnte Resultat ergiebt. Alsdann folgt die Berathung des **Antrages Hitze**.

Abg. **Hitze** (Centr.) begründet seine Antrag.

Staatssecretär **Dr. v. Bötticher** erwidert, der Wunsch des Antragstellers, auf ein geordnetes Familienleben bei den Arbeitern hinzuwirken, verdiene alle Unterstützung. Der Minister sei demselben bereits entgegengekommen und habe ein Rundschreiben an die Regierungen erlassen, und die Erhebung über die Materien angeordnet, Der von den Regierungen umhergesandte Fragebogen erschöpfe alle Desiderien des Antragstellers. Eine generelle Enquete nach dem Antrag Hitze sei nicht empfehlenswerth; es seien verschiedene Gewerbe herausgegriffen worden, in denen die Mißstände notorisch sind.

Abg. **Schall** (cons.) ist gegen den Antrag. Er ist zwar mit der Tendenz des Antrages einverstanden, aber nach der Erklärung des Staatssecretärs habe derselbe keine praktische Bedeutung mehr. Redner polemisirt scharf gegen die Socialdemokratie, die mit ihren Bestrebungen der Frau kein Glück brächten. Das Glück der Frau wurzele nur im Boden des Christenthums.

Nachdem noch Abg. **Möller** (nat.-lib.) gegen den Antrag gesprochen, wird die Sitzung um 5¼ Uhr geschlossen.

*

Berlin, 20. Febr. In der **Budgetcommission** legte heute bei der Berathung des Marineetats Abg. **Pachnicke** (freis. Vereinig.) die Schädigungen dar, welche frühere Deckoffiziere, die inzwischen in die Stellung von Marinebeamten übergetreten sind, nach Erlaß der Militärpensionsnovelle im Vergleich zu den später übergetretenen Beamten erfahren haben. Der **Regierungsvertreter** erklärt, daß sich hier schwerlich Remedur werde schaffen lassen, da eine Durchlöcherung des Pensionsgesetzes zu Gunsten einer einzelnen Kategorie Consequenzen auch für andere Kategorien nach sich zöge. Abg. **Lieber** (Centr.) beantragt, von den 12,5 Millionen für Indiensthaltung der Flotte (gegen das Vorjahr 1 571 923 Mark mehr) mit Rücksicht auf die Finanzlage 1 Million abzustreichen. Staatssecretär **Hollmann** befürwortet die Bewilligung des ganzen Betrages.

Auf eine Anfrage über die Verwendung der „**Hohenzollern**" erklärt Staatssecretär Hollmann, daß das Schiff stets zur Verfügung des Kaisers bereitstehen müsse, so daß sich eine zeitweilige Außerdienststellung kaum ermöglichen lasse. Was die nach Potsdam commandirten Leute anlange, so sei diese Angelegenheit bereits in früheren Etatsdebatten genügend erörtert. Diese Leute könnten nicht zurückgezogen werden. Es seien im ganzen nur 12—18 Mann.

Staatssecretär v. **Marschall** erklärt, eine Ersparniß im **auswärtigen Dienste** sei unmöglich. Die Ausgaben hierfür würden sich vielmehr künftig noch vermehren, sowohl in Folge der chinesisch-japanischen Verwickelungen als auch mit Rücksicht auf die überseeischen Interessen.

Darauf wurde die Discussion abgebrochen.

Berlin, 20. Februar. Die **Umsturzcommission** lehnte heute mit 15 gegen 12 Stimmen Absatz 2 des § 126 der Regierungsvorlage betreffend die Bestrebungen auf gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung, sowie sämmtliche Anträge zu § 126 ab und nahm schließlich mit 19 gegen 8 Stimmen den Absatz 1 des § 126 betreffend die Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung eines Verbrechens an.

Berlin, 20. Febr. Die Reichstags-Commission für das **Flößereigesetz** erledigte heute das Gesetz in erster Lesung. Es wurde ein conservativer Antrag angenommen, wonach an Sonn- und Festtagen der Flößereibetrieb zu ruhen hat.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 20. Februar.

(Fortsetzung des Berichtes aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die erste Berathung des Stempelsteuergesetzentwurfes, wobei die Opposition gegen dasselbe noch schärfer zum Ausdruck kam wie gestern. Namentlich der frühere Fractionsgenosse des Finanzministers Miquel, der nationalliberale Abgeordnete v. Eynern, that sich durch seine sehr abfällige Kritik hervor. Schließlich wurde die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Um 3¾ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr; auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) fortfahrend: Redner spricht sich gegen die Besteuerung der Versicherungspolicen aus und wünscht Beseitigung des Fideicommißstempels und des Immobiliarstempels für ländlichen Grundbesitz, dagegen sei der Immobiliarstempel bei städtischem Grundbesitz nach seiner Meinung aufrechtzuerhalten, da er geeignet sei, dem Bauschwindel in den Städten entgegenzutreten. Dem vom Abg. Richter erwähnten Erlaß des Fideicommißstempels des früheren Ministers Lucius stellt er dem Erlaß des Stempels bei den Berliner Rieselgütern gegenüber.

Finanzminister Dr. **Miquel**: Ich habe die gestern vom Abgeordneten Richter gewünschten Erhebungen nicht nöthig zu haben geglaubt. Ich weiß, daß mir der Rath eines tüchtigen technischen Fachmannes mehr werth ist, als die Gutachten interessirter Körperschaften. Oder soll man vielleicht zur Berathung einer Brausteuer nur einen Brauereibesitzer als Sachverständigen zuziehen? Herr Richter thut mir zuviel Ehre an, wenn er mir die Erfindung der Titelsteuer zuschreibt. Diese Steuer besteht bereits und wird nur dank der Freigebigkeit der Krone zur Staatskasse vereinnahmt. Sie ist nur dadurch gemildert worden, daß dem König das Recht zusteht, diese Steuer zu erlassen, ein Recht, das stets bestanden hat und das zu bezweifeln kein Ministerium sich herbeilassen wird. (Bravo! rechts.) Herr Richter hat gestern übertrieben bei der Miethssteuer, die er ungerechter nannte als die frühere Berliner Miethssteuer. Die letztere hat 14 Millionen eingebracht. Die im Stempelsteuerentwurf vorgeschlagene Miethssteuer bringt aber im ganzen Staat kaum eine Million ein. Wenn ich alle hier geforderten Erleichterungen zugestehen wollte, so würde eine sehr große Mindereinnahme herauskommen. Es sind zwar keineswegs mit dem Gesetz erhebliche Mehreinnahmen beabsichtigt, doch wenn sie eintreten, dann schadet es auch nichts, zumal die Einkommensteuer sehr wider alle Erwartungen seit den letzten drei Jahren sich in rückläufiger Bewegung befindet.

Abg. **Reichardt** (nat.-lib.) bekämpft namentlich die Besteuerung der Kauf-, Lieferungs- und Gesellschaftsverträge. Der Finanznoth abzuhelfen, sei Sache des Reiches und erst wenn dieses versagt, muß Preußen zunächst durch eine Conversion und dann erst durch eine neue Steuer wie diese Stempelsteuer helfen.

Abg. **v. Dallwitz** (cons.) ist im Princip mit der Vorlage einverstanden, aber gegen verschiedene Einzelheiten, namentlich gegen die Stempelsteuer auf Kauf- und Lieferungsverträge.

Abg. **Dasbach** (Centr.) ist besonders gegen die Versteuerung der Versicherungspolicen und der mündlichen Miethsverträge.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) spricht sich entschieden gegen die Vorlage aus, weil sie nicht eine Stempelsteuerregulirung, sondern ein neues Steuergesetz sei, das eine schwere Belastung mit sich bringt, welche ca. 15—24 Millionen betragen wird. Redner fragt, ob denn in dem Zeitalter des Verkehrs, in dem wir leben, die Belästigung des Verkehrs die Aufgabe des Staates sei. Abgeordneter Richter theilt als Freisinniger die Abneigung gegen die Orden; die Herren sollten aber nicht vergessen, daß sie sehr zufrieden waren, als unter Kaiser Friedrich einige ihrer Gesinnungsgenossen mit Orden decorirt wurden. Redner weist dann ausführlich die Belästigung des Handels und Verkehrs an den einzelnen Positionen nach und fragt den Finanzminister Dr. Miquel, ob die betreffenden Bestimmungen dem Handelsminister vorgelegen hätten; eigentlich müßten sie auch dem Staatsrath zur Begutachtung vorgelegt werden. Redner schließt: Wir müssen abwarten, was im Reichstage in Sachen der Steuerreform geschieht und ob nicht dort der ablehnende Standpunkt aufgegeben wird; deshalb muß man auch der Commission genaue Berechnungen über die finanzielle Tragweite vorlegen. Wenn die Belästigungen beseitigt werden, so ist eine einheitliche Regelung möglich sei; vordem wird keine Beruhigung erreicht werden. (Beifall links.)

Finanzminister Dr. **Miquel**: In Frankreich und Italien ist der Verkehr mit ganz anderen Steuern belastet. Wie Herr v. Eynern 24 Millionen ausrechnen will, ist mir nicht klar. Herr v. Eynern klagt auch über das Eindringen in die Privatverhältnisse; aber alles das, was die Vorlage enthält, ist ja geltendes Recht. Das Gesetz vom Jahre 1822 geht darin viel weiter. Die Correspondenzen sind heute schon stempelpflichtig, sobald sie als Beweis für Geschäfte dienen. Die Handelsgesellschaften begünstige ich gern, aber Steuerbefreiungen kann ich ihnen nicht bewilligen, sie genießen ohnehin schon viele Vortheile von der Steurreform.

Abg. **Humann** (Centr.) erklärt sich gegen die Vorlage, weil sie den Mittelstand und die Landwirthschaft belastet.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abgeordneten v. Eynern wird die Sitzung um 3¾ Uhr geschlossen.

Deutschland.

Die Antisemiten und der Bund der Landwirthe.

Das antisemitische Stöcker'sche „Volk" ist natürlich ganz außer sich vor Freude über das Bekenntniß der Versammlung des Bundes der Landwirthe zum praktischen Antisemitismus; denn sie jubelte, als Dr. Oertel von dem „schlürfenden Geräusche der jüdischen Plattfüße" sprach! Erst im vorigen Jahre sei der Ausschluß der Juden beschlossen worden, „und diesmal war alles antisemitisch bis auf die Knochen."

Nicht minder erfreut ist die Berliner „Tägliche Rundschau". Das antisemitische Blatt schreibt:

„Erfreulich und in gewissem Sinne neu ist an der Versammlung ferner die schärfere Betonung der Judenfeindschaft. Der große Schädling der ehrlichen deutschen Arbeit ist nun auch von dieser mächtigen Organisation der bäuerlichen Selbsthilfe erkannt und mit seinem rechten Namen genannt. Hier hat Freiherr v. Langen unter dem jubelnden Zuruf der Versammlung den Muth des offenen Wortes gefunden, nachdem schon vorher auch Herr v. Plötz sich nicht gescheut hatte, die Feinde des Bundes mit dem rechten Namen zu nennen. Kommen wir aber erst so weit, daß wir jeden Anhänger des Bundes der Landwirthe ohne weiteres auch als einen erklärten und willensentschlossenen Feind des Judenthums ansprechen können, dann werden die Staatsbürger der Gleichberechtigung vom Jahre 1869 bald wieder Schutzbefohlene sein und in diesem Stande dem Deutschen manche Beschämung ersparen, an der er jetzt z. B. im Gerichtssaale sich vergeblich erbittert."

Nun — jedenfalls eine weitere Klärung auch nach dieser Richtung.

---

* **Berlin**, 20. Februar. Eine bedeutsame Nachricht ist heute aus **Paris** hier eingetroffen. Sie lautet: „Der französische Ministerrath hat beschlossen, daß, wenn der deutsche Reichstag höhere **Prämien** für die Ausfuhr von **Zucker** bewilligt, die **französische Regierung** unverzüglich **Maßnahmen** treffen wird, um die **Wirkungen dieser Prämien auf den französischen Markt aufzuheben.**"

* **[Ueber die Besichtigung der Armeeconservenfabrik]** und der Arbeitercolonie in Haselhorst bei **Spandau** durch Reichstagsabgeordnete erfährt die „**Post**" folgende Einzelheiten:

Es betheiligten sich an der Fahrt 36 Abgeordnete aller Fractionen. Die Socialdemokraten hatten mehrere Abgeordnete zu der Besichtigung entsandt. Es wurde vor den Augen der Abgeordneten ein Ochse geschlachtet und das Fleisch zubereitet, bis es in den Blechbüchsen zum Versand bereit stand. Ebenso wurde bei den Gemüseconserven der Prozeß der Zubereitung in allen seinen Phasen vorgeführt. Nachdem hierauf auch der Klempnerei, der Kistenmacherei und den Vorrathsräumen ein Besuch abgestattet war, wurde den Abgeordneten in dem Arbeiterspeiseraum Gelegenheit gegeben, die Fabrikate zu kosten. Der Eindruck des Etablissements auf die Reichstagsmitglieder war offenbar ein sehr günstiger; denn der Aufenthalt in der Fabrik dehnte sich weit über die programmmäßig festgesetzte Zeit aus. Die Abgeordneten begaben sich nun nach der Arbeitercolonie Haselhorst und nahmen mit lebhaftem Interesse die verschiedenen Typen der Arbeiterwohnstätten, der Zwei-, Vier- und Achtfamilienhäuser in Augenschein. Ebenso wurden alle Wohlfahrtseinrichtungen, das Mädchenheim u. s. w. sorgfältig besichtigt und auch die einzelnen Abtheilungen der ebenfalls im Betrieb vorgeführten Munitionsfabrik noch besucht. Alle Abgeordneten, selbst die Socialdemokraten, äußerten wiederholt ihre Anerkennung über diese Organisation.

* **[Gewerbe- und Berufszählung.]** Die Reichstagscommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Gewerbe- und Berufszählung 1895, hat die Vorlage in zweiter Lesung mit den beschlossenen Zusätzen, der Berufs- und Gewerbezählung eine Volkszählung in demselben Jahre folgen zu lassen, angenommen, und noch eine Resolution gefaßt, der Bundesrath solle es den Landesregierungen überlassen, gewisse Zusatzfragen über die Verhältnisse der Arbeitgeber zu stellen.

* **[Antisemitischer Uebereifer.]** Am Sonnabend entnahm die „Kreuzztg." mit großem Behagen der „Cons. Corresp." einen Artikel über die vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf den vier Kindern des dortigen Sanitätsrathes Dr. Josephson ertheilte Genehmigung, den Namen Möllhausen annehmen uud führen zu dürfen. Aus den Bemerkungen der beiden Blätter geben wir nur die beiden ersten Sätze des Artikels wieder:

„Es will fraglich erscheinen, ob die rechtmäßigen Eigenthümer des Namens Möllhausen, der in Deutschland einen besonders guten Klang hat, mit der Verschenkung desselben an eine jüdische Familie, die ihres alten Familiennamens uberdrussig geworden ist, einverstanden sind. Unseres Erachtens darf doch dem Verlangen eines Juden nach einem „klangvollen" Namen nicht so ohne Weiteres stattgegeben werden."

Jetzt sieht sich die „Kreuz-Ztg." genöthigt, einer Zuschrift des Geh. Oberregierungsraths v. Wödtke aus dem Reichsamte des Innern Raum zu geben, in welcher Folgendes festgestellt wird: 1) der Sanitätsrath Dr. Josephson ist der evangelische Sohn eines evangelisch-lutherischen Pastors streng positiver Richtung, der früher Seminar-Director und Prediger in Köslin gewesen ist und Herrn v. Wödtke selbst eingesegnet hat. 2) Dr. Josephson war verheirathet mit einer Tochter des verstorbenen Justizraths Möllhausen in Köslin. Ihr einziger Bruder ist Geh. Ober-Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und kinderlos. Mit ihm und seiner Mutter, also der Großmutter der Kinder, ist die Namensänderung vereinbart worden, auch die übrigen näheren Verwandten haben sich damit einverstanden erklärt.

Hieraus geht hervor, daß die „Conserv. Correspondenz" und nach ihr die „Kreuzzeitung" in ihrem antisemitischen Uebereifer ohne jede Prüfung, lediglich, weil der Name auch bei jüdischen Familien vorkommen kann, eine christliche Familie als jüdische betrachtet und geschmäht haben. Es ist dies namentlich bei der „Kreuzztg." um so auffallender, als es noch heute in den westlichen Provinzen evangelische Geistliche dieses Namens giebt, die gerade bei den der „Kreuzztg." am nächsten stehenden religiösen Parteien sehr angesehen sind. Es ist auch nicht das erste Mal, daß der „Kreuzztg." so etwas passirt ist.

* **[Die Eisenbahnen und die Schlagfertigkeit des Heeres.]** Die möglichst schnelle Mobilmachung und rascher Aufmarsch der Feldarmee sind die ersten Erfordernisse, welche die Schlagfertigkeit bedingen. Der rasche Truppen- und Materialtransport hängt wieder direct von der Anzahl der verfügbaren Transportmittel ab. Eine Zusammenstellung derselben ergiebt für Deutschland rund 15 000, Oesterreich 6000, Italien 4000 Locomotiven, zusammen 25 000 Locomotiven. Rußland 8500, Frankreich 10 000, zusammen 13 500 Locomotiven. Es ist demnach leicht ersichtlich, welch' großen Vortheil die Mächte des Dreibundes hierdurch beim Aufmarsch ihrer Heere haben würden. Doch kommt es nicht allein auf die vorhandenen Fahrzeuge an, sondern auch sehr wesentlich auf den vorhandenen Stab von tüchtig geschulten Eisenbahnbeamten. Aber auch nach dieser Hinsicht brauchen die Dreibundstaaten wohl keine Besorgniß zu hegen, obgleich die russischen wie die französischen Eisenbahnbeamten theilweise sehr tüchtige und unerschrockene Elemente aufzuweisen haben.

Australien.

* **Aus Honolulu** kommen weitere Nachrichten über den **Prozeß gegen die royalistischen Verschwörer.** Die **Exkönigin** erklärte im Verlaufe der Verhandlungen, daß sie in keiner Weise der revolutionären Erhebung Vorschub geleistet oder auch nur um diese gewußt habe. Wäre das der Fall gewesen, so würde sie den Aufständischen abgerathen haben. Sie könne das Gericht nicht für zuständig betrachten. Der Capitän des Dampfers „Waimawalo" gab zu, daß er sich des Hochverraths schuldig gemacht habe, indem er Waffen von den Vereinigten Staaten nach Hawaii brachte. Das Gericht hat bis jetzt 65 Angeklagte verhört. Davon sind 62 verurtheilt worden. Zwei sind freigesprochen worden, während das Urtheil über die Königin noch aussteht. Hinrichtungen haben noch nicht stattgefunden. Mr. Walker, der Eigenthümer des Dampfers „Norma", der, wie es hieß, Waffen von Vancouver gebracht hat, darf die Insel nicht verlassen. Jetzt lautet die Anklage, daß er Opium eingeführt habe. Walker hat bei dem britischen Generalconsul Hawes Verwahrung eingelegt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Centrum und Antrag Kanitz.

Berlin, 20. Februar. Freiherr **v. Schorlemer-Alst** erklärte sich auf dem westfälischen Provinzial-Landtage dieser Tage gegen den Antrag Kanitz und sprach die Hoffnung aus, daß alle staatserhaltenden Elemente sich zusammenschließen würden, um den Antrag zurückzuweisen, der einzig und allein der Socialdemokratie die Wege bahnen würde.

Steuer- und Wirthschaftsreformer.

Berlin, 20. Februar. Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer nahm heute einstimmig eine Resolution an, worin erklärt wird: 1) Der Handelsvertrag Nordamerikas mit Preußen von 1828, sowie die Verträge der Union mit anderen deutschen Staaten, welche seitens des Reiches als Grundlage der gegenseitigen Handelsbeziehungen angenommen werden, sind für das Reich als nicht bindend anzusehen. 2) Die Einigung aller productiven Interessen der Culturvölker gegen das internationale Großkapital ist bei großen volkswirthschaftlichen Maßnahmen niemals außer Acht zu lassen.

Berlin, 20. Februar. Der „**Reichsanzeiger**" erklärt die Nachricht, daß die **Heeresverwaltung** die Anlage einer **Armeeconservenfabrik im Osten** des Reiches plane, für **unbegründet**. Die Fabriken in Mainz und Spandau seien voraussichtlich auf eine Reihe von Jahren im Stande, den Conservenbedarf nicht allein im Frieden, sondern auch im Kriegsfalle ausreichend zu decken. Die Annahme, daß die Heeresverwaltung Conserven aus dem Auslande beziehe, sei unbegründet. Die noch vorhandenen ausländischen Vorräthe rühren durchweg aus früherer Zeit her und werden im Laufe des Jahres verbraucht.

— Die „Post" dementirt die Nachricht Berliner Blätter, daß die Gemahlin des Reichskanzlers, **Fürstin Hohenlohe Audienz beim Zaren** in Sachen der Veräußerung ihrer russischen Güter erbeten habe.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, hat der Kaiser dem **Oberhofmarschall Grafen Eulenburg** für seine Person fortan bei Hofe den Rang unmittelbar nach den Staatsministern verliehen.

— Der „Kreuzztg." zufolge ist der Auditeur Heinrich, der die Untersuchung gegen den Ceremonienmeister **v. Kotze** leitete, schwer erkrankt. Der Zusammentritt des **Kriegsgerichts** ist in Folge dessen verschoben worden.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Ein Artikel „Umsturz und Socialpolitik" in der „Schlesischen Zeitung" vom 12. Februar vertritt die Auffassung, der **Handelsminister** habe entgegen seiner früheren Absicht einen **Gesetzentwurf wegen Anerkennung der Berufsvereine und Errichtung von Arbeiterkammern** im Staatsministerium nicht eingebracht oder den eingebrachten Entwurf fallen lassen. Dies sei unzutreffend. Die von dem Handelsminister dem Staatsministerium vorgelegten Vorarbeiten betreffen die Regelung der Corporationsrechte der Berufsvereine; sie sind im Staatsministerinm einer allgemeinen Besprechung unterzogen, eine Beschlußfassung ist aber noch nicht erfolgt.

— Betreffend die **Forstassessoren** macht heute im „Reichsanzeiger" der Landwirthschaftsminister in einer Verfügung darauf aufmerksam, daß es nicht möglich ist, sämmtliche Forstassessoren gegen Entgelt zu beschäftigen, daß sich in vielen Oberförstereien indessen Gelegenheit bietet für Forstassessoren, sich bei den Geschäften der Revierverwaltung zu betheiligen.

— Nach Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches steht eine **Revision des deutschen Handelsgesetzbuches in Aussicht.** Zu diesem Zwecke sind umfassende Erhebungen beabsichtigt.

Stuttgart, 20. Februar. Die **Thronrede des Königs** bei der Eröffnung des Landtages constatirt ein Deficit in Folge der erhöhten Zinsenlast und Leistungen an das Reich und kündigt eine gründliche Steuerreform mit progressiver Einkommensteuer, Besteuerung der Wandergewerbe, Neuordnung der Gemeindesteuern, Bahnbau-

vorlagen für die Strecken Lauffen-Güglingen und Schussenried-Buchau, Gesetze zur Wiedereinführung der Wahlcouverts, periodische Wahl der Ortsvorsteher größerer Städte durch bürgerliche Collegien, Hebung und Förderung der Viehzucht und Pferdezucht, sowie eine Erleichterung der Hagelversicherung an.

Paris, 20. Febr. Gerüchtweise verlautet, ein **Artillerie-Offizier** befinde sich wegen Verdachts des Landesverraths in Untersuchungshaft.

— **General Trochu** ist in Tours schwer **erkrankt.**

London, 20. Febr. Die **amerikanische Anleihe** ist mehrmals **überzeichnet.**

Hongkong, 20. Februar. In Folge der bedrohlichen Lage verlassen viele Kaufleute Formosa. Das **Pulvermagazin des Forts zu Takao ist in die Luft geflogen. Zweitausend Personen sind todt.** Ein hier eingetroffenes Handelsschiff berichtet, das japanische Geschwader kreuze in der Nähe von Formosa.

Washington, 20. Februar. Die **oppositionellen Parteien des Senats** beschlossen heute, ein Votum über die **Resolution Wallcott** zuzulassen mit der Erklärung, der Senat sei der Ansicht, daß das Wohlbefinden der Vereinigten Staaten ein Gesetz über die freie Silberprägung im Verhältniß von 1 zu 16 verlange, aber angesichts der Wichtigkeit der dem Congresse gegenwärtig vorliegenden Ausgabenentwürfe sei der Senat der Meinung, daß ein derartiges Gesetz während der gegenwärtigen Session nicht berathen werden dürfe. Entsprechend diesem Beschlusse wird der **Antrag Jones** auf unbeschränkte **freie Silberprägung zurückgezogen.**

Die Gräfin P.

Berlin, 20. Februar. Die wegen Verdachts des Meineides verhaftete angebliche Gräfin P. ist eine Emma D., die im Dezember 1893 aus Amerika hier eingetroffen ist. Ihre Heimath liegt **in der Gegend von Danzig.** Sie hat unter ihrem richtigen Namen, als sie von Amerika kam, in der Potsdamerstraße eine Wohnung gemiethet und dabei ihren Wirthsleuten zu verstehen gegeben, daß sie sich in Amerika mit einem Grafen P. verheirathet habe. Dies müsse indeß auf Wunsch ihres Schwiegervaters geheim gehalten werden. Nach der „Kreuzztg." heißt sie Drost, genannt Pohl, und ist 30 Jahre alt. Sie soll hier die Freundin eines Grafen P. gewesen sein.

Danzig, 21. Februar.

* **[Errichtung einer Landwirthschaftskammer für Westpreußen.]** Der am 5. März zusammentretende westpreußische Provinzial-Landtag wird sich, zufolge einer Vorlage des königl. Staatscommissars, darüber zu äußern haben, ob er die Errichtung einer Landwirthschaftskammer überhaupt und für die ganze Provinz für zweckmäßig hält. Einerlei wie das Votum des Provinzial-Landtages zu der oben gestellten Hauptfrage ausfällt, ist es erwünscht, daß der Provinzial-Landtag sich auch über die wichtigeren sachlichen Bestimmungen der Satzungen überall da äußert, wo ihm diese Bestimmungen den betreffenden Verhältnissen der Provinz nicht zu entsprechen scheinen. Die Vorlage des Herrn Staats-Commissars bemerkt in dieser Beziehung: Wenngleich das Gesetz es zulassen würde, die Provinz in mehrere Landwirthschaftskammerbezirke zu theilen, so ist doch nur eine Kammer für die Provinz vorgesehen. Einer der Hauptzwecke der neuen Einrichtung, die wirksame Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, wird um so besser erreicht werden, je größer der Umfang und das Ansehen der betreffenden Körperschaft ist. In einer umfassenderen Organisation wird für lokale Einzelinteressen am ehesten ein Ausgleich gefunden werden und nur das als Ausdruck der allgemeinen Ansichten eine Majorität finden, was in der That den gemeinsamen Interessen entspricht. Die größere Organisation hindert auch gar nicht eine intensive Theilung der Arbeiten und die sorgsame Pflege aller Einzelinteressen. Denn das Gesetz läßt in dieser Beziehung den Ausbau der Einrichtungen der Landwirthschaftskammer durch sachlich und lokal gegliederte Ausschüsse aller Art nicht nur zu, sondern fordert denselben geradezu. Auf jeden Fall werde es zweckmäßiger sein, mit der größeren Organisation zu beginnen und im Bedürfnißfalle einer späteren Entwickelung die Theilung der Provinz in gesonderte Kammerbezirke vorzubehalten, als den umgekehrten Weg zu beschreiten und gleich zu Anfang eine Mehrzahl von Organisationen zu schaffen, denen ein genügender Inhalt fehlen würde. Die Landwirthschaftskammern haben die Aufgabe, eine umfassende mit behördlicher Autorität versehene und finanziell selbständige Vertretung der Landwirthschaft und ein Mittelpunkt aller Bestrebungen zur Förderung derselben zu werden. Neben einer solchen Organisation werden die bestehenden landwirthschaftlichen Centralvereine nur schwer ihre Existenz behaupten können. Es würden für zwei solcher Organisationen die persönlichen Kräfte und die Mittel fehlen und in der Verfolgung der beiderseitigen Aufgaben vielfache Collisionen zumal mit Bezug auf die Vertheitung der nach wie vor den betreffenden Bezirken zur Förderung der Landwirthschaft zu gewährenden Staatssubventionen unvermeidlich sein. Es erscheine daher angezeigt, die landwirthschaftlichen Centralvereine in den Landwirthschaftskammern aufgehen zu lassen. Dies könne um so eher geschehen, als die eigentlichen Elemente der landwirthschaftlichen Vereinsthätigkeit, die landwirthschaftlichen Kreis- und Zweigvereine, welche schon vor den Centralvereinen bestanden, auch jetzt bestehen bleiben sollen. Sie werden zu der Landwirthschaftskammer einzeln oder in Unterverbänden in dasselbe Verhältniß treten, in welchem sie jetzt zu ihrem Centralverein stehen. Auch sieht das Gesetz vor, überall da, wo das Bedürfniß empfunden wird, die Landwirthschaftskammern aus den Wahlen der Landwirthe selbst hervorgehen zu lassen, eine solche Einrichtung unter Aufhebung der Wahl durch die Kreistage zu treffen und ermöglicht es unter bestimmten Voraussetzungen, solche Wahlen in die bestehenden landwirthschaftlichen Kreis- und Zweigvereine, sofern sie sich zu Vertretungen aller zur Landwirthschaftskammer beitragspflichtigen Landwirthe entwickelt haben, zu verlegen. Es werde Sache der Landwirthschaftskammer und der betheiligten Landwirthe sein, zur Verstärkung der Autorität der Landwirthschaftskammern als Vertretungskörper der Landwirthschaft dahin abzielende Abänderungen der Satzungen zu erwägen. Die westpreußische Landwirthschaftskammer soll ihren Sitz in Danzig haben. Ihr Vorstand soll aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und fünf Mitgliedern bestehen. Das vom Ministerium für diese Kammer entworfene Statut, welches der am 30. Juni v. Js. hier unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten abgehaltenen Conferenz vorlag, welcher auch ein Vertreter des Landwirthschaftsministers beiwohnte, haben wir damals bereits mitgetheilt. Die Conferenz sprach sich bekanntlich dahin aus, daß die Landwirthschaftskammer an die Stelle des Centralvereins westpreußischer Landwirthe trete. Die Kammer soll aus 60 Mitgliedern bestehen, welche auf sechs Jahre gewählt werden. Wahlbezirke sind die Landkreise. In den Wahlbezirken: Danziger Niederung, Elbing, Marienburg, Culm, Dt. Krone, Graudenz, Marienwerder, Schwetz, Stuhm und Thorn sind je 3, in den übrigen Wahlbezirken je 2 Mitglieder zu wählen.

* **[Wohlthätigkeitsfest.]** Das Eisfest zum Besten der Armen, welches am Dienstag von der Casinogesellschaft veranstaltet wurde, brachte einen Ertrag von 150 Mark. Diese Summe ist in der Expedition der „Danziger Ztg." für die Suppenküche eingezahlt worden.

d. **[Kunstausstellung.]** Je näher der Termin der Eröffnung der Kunstausstellung im Stadtmuseum (6. März) rückt, um so eifriger werden die Vorbereitungen betrieben. Täglich treffen einige dreißig wohlverpackte Gemälde aus den Kunststädten, besonders Berlin, Dresden, Düsseldorf und München ein, welche an geeigneten Stellen möglichst vortheilhaft und übersichtlich anzubringen sind, was bei der großen Auswahl keine leichte Aufgabe ist.

* **[Von der Weichsel.]** Wie uns ein gestern Abend aus Thorn eingegangenes Telegramm meldet, betrug der Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,70 Meter.

* **[Abraupen der Bäume.]** Unter Bezugnahme auf die Verordnung der königl. Regierung, hier vom 12. Oktober 1854 macht der Herr Polizei-Präsident bekannt, daß das Abraupen der Bäume seitens aller Besitzer von Grundstücken mit Baumpflanzungen im hiesigen Stadtbezirke binnen sechs Wochen, von heute an gerechnet, also bis spätestens zum 4. April d. J. bei Geldstrafe bis zu 60 Mark, event. entsprechender Haft zu erfolgen hat.

* **[Schwurgericht.]** In der gestrigen Verhandlung gegen den Arbeiter Anton Schröder aus Lensitz wegen Meineides fiel die Beweisaufnahme zu Ungunsten des Angeklagten aus. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Schröder die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge fungiren zu dürfen.

Aus der Provinz.

a. **Zoppot**, 20. Februar. Die hiesige **freiwillige Feuerwehr**, die in diesen Tagen eine zehnjährige Wirksamkeit zurückgelegt hat, bereitete gestern ihrem Brandmeister, Herrn Gulley, aus Anlaß seines Geburtstages eine freundliche Ovation. Zum Beweise, wie sehr ihn sämmtliche Mitglieder der Wehr achten und verehren, wurde ihm im Namen derselben durch eine Deputation, bestehend aus dem Ehrenmitgliede und den Vorstandsmitgliedern, ein werthvolles Ehrengeschenk (Seitengewehr mit eingravirten Insignien) überreicht. Die Mitglieder der Liedertafel, deren Vorstand Herr Gulley angehört, überreichten ihm ebenfalls ein prächtiges Ehren-Angebinde mit entsprechender Inschrift.

ph. **Dirschau**, 20. Februar. Für die Dauer von 14 Tagen ist im Umfange des ganzen Kreises die Abhaltung aller Vieh- und Pferdemärkte, der Auftrieb von Vieh auf die Wochenmärkte, das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkgrenzen, das Verladen von Vieh auf den Eisenbahnstationen verboten und noch andere sanitäre Bestimmungen getroffen worden, um eine Verbreitung der **Maul- und Klauenseuche**, die bei einem am 15. d. Mts. hier eingetroffenen Transport baierischer Ochsen constatirt worden ist, zu verhindern. Die Thiere sind in Gröningen bei Czarlin untergebracht.

ζ **Marienburg**, 20. Febr. Die **freiwillige Feuerwehr** hielt gestern ihre jährige Hauptversammlung ab, welche der Commandant, Herr Bürgermaister Sandfuchs leitete. Die Wehr hat 51 active Mitglieder gegen 44 im Vorjahre und 75 passive, gegen 103 im Vorjahre. Die mit der Feuerwehr verbundene Wasserwehr unternahm 8 Uebungsfahrten. Die gesammten Löschgeräthe repräsentiren zur Zeit einen Werth von 10 542 Mk., hierzu kommt der Werth der Bibliothek mit 200 Mk. Auf Beschluß des Magistrats ist die Unfallrente von täglich 2 Mk. auf 3 Mk. erhöht worden. Die Einnahmen des Reviers betrugen im abgelaufenen Jahre 1060 Mk. 20 Pf., die Ausgaben 198 Mk. 7 Pf., so daß ein Bestand von 862 Mk. 13 Pf. verbleibt. Bei den Neuwahlen wurden die Mitglieder des Ausschusses, Bürgermeister Sandfuchs als Commandant, Ofenfabrikant Monath als Brandmeister, Schornsteinfegermeister Kliem als Schriftführer, Kürschnermeister Kruska als Zeugmeister und Lackirer Preuß als Spritzenmeister einstimmig wiedergewählt. — Die Niederungsbesitzungen der verstorbenen **Frau Sönke in Tannsee**, in Größe von 11 kulm. Hufen, sind für 185 000 Mk. in den Besitz des Herrn Sachs aus Ortelsburg übergegangen.

Elbing, 20. Februar. (Telegramm.) Der Sparkassen-Controleur **Pantel** ist wegen **Unterschlagung von Sparkassengeldern** heute verhaftet worden.

Thorn, 20. Februar. (Telegramm.) Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte heute eine Preisermäßigung für **Leuchtgas** von 18 auf 16 Pfennige pro Cubikmeter, für **anderes** von 12 auf 10 Pfg.

Königsberg, 20. Febr. (Telegramm.) Heute fand in Berlin die **Constituirung der Ostdeutschen Bank, Actien-Gesellschaft vormals J. Simon Wittwe Söhne**, welche das Bankgeschäft der Firma J. Simon Wittwe Söhne in Königsberg i. Pr. fortführt, statt. Das Actienkapital von $7\frac{1}{2}$ Millionen Mark ist voll eingezahlt. Zum Vorstand der Gesellschaft sind Reichsbankvorsteher Richard Kraschutzki als Director und Eugen Simon als stellvertretender Director gewählt worden.

Memel, 19. Februar. Trotz der strengen Kälte waren gestern Morgen die **Fischereidampfer „Prinzeß", „Vorwärts"** und **„Hoffnung"** in See gegangen. Während „Prinzeß" und „Vorwärts" sich durch das Eis hindurcharbeiteten, gelang es der „Hoffnung" nicht, aus dem Eise herauszukommen und es mußte der Dampfer, nachdem ihm vom Eise ein Loch in der Seite eingedrückt, in den Hafen zurückkehren. Die anderen beiden Fischereidampfer haben in der Nacht bei schönem Wetter etwa 8 deutsche Meilen vom Lande vor Anker gelegen. Heute Mittag 1 Uhr kam „Prinzeß" in die Hafeneinfahrt, konnte sich aber des vielen Eises wegen, welches bis auf den Grund zusammengeschoben ist, nur schwer hindurcharbeiten. Der fiscalische Dampfer „Achenbach" bugsirte dann die „Prinzeß" durch die feste Eispackung hindurch, worauf sie ohne weitere Hilfe den Hafen erreichte.

Ueber den in Posingen verübten **Doppelmord** wird folgendes Nähere gemeldet: Die ermordete Frau ist die Käthnerfrau Urte Greitschus aus Posingen, deren Ehemann zur Zeit im hiesigen Gefängniß eine Gefängnißstrafe verbüßt. Die in dem Brunnen auf dem Gehöft der Greitschus vorgefundene Kindesleiche ist die älteste Tochter der Ermordeten, ein Kind von etwa 7 Jahren. Der That dringend verdächtig sind der Losmann Christof Greitschus aus Posingen, ein Schwager der Ermordeten, und die Altsitzer Greitschus'schen Eheleute von dort, ihre Schwiegereltern. Die Urte Greitschus scheint Nachts in ihrer Wohnung von den Thätern überfallen worden zu sein. Der Mord an dem unschuldigen Kinde ist jedenfalls aus Furcht vor Entdeckung ausgeführt worden. Die ganze That soll ein Racheact sein. (M. D.)

Vermischtes.

Erzherzog Albrecht und Benedek.

Anläßlich des Todes des Erzherzogs Albrecht erinnern Wiener Blätter an das eigenartige Dienstverhältniß, welches einst zwischen diesen beiden Männern geherrscht hatte. Im Feldzuge von 1849 war der Erzherzog Benedeks Vorgesetzter, 12 Jahre später in der Friedensepoche der Sechzigerjahre war er der unmittelbare Untergebene seines gewesenen Brigadiers. Aus den Tagen von Mortara und Novara im Jahre 1849 nun datirt folgende interessante Episode: Während der beiden Schlachten war der größte Theil des Marstalls Victor Emanuels durch die Division Albrecht erbeutet worden und die Pferde wurden gegen Erlag des sogenannten „Beutegeldes" an verschiedene Offiziere vertheilt. Nach erfolgtem Waffenstillstand sprach Victor Emanuel Radetzky gegenüber den Wunsch aus, seine Pferde wieder zurückzuerhalten, worauf der Corpscommandant d'Aspre den nunmehrigen Eigenthümern der piemontesischen Hofpferde die sofortige Zurückstellung anbefahl. **Benedek erklärte** das Vorgehen d'Aspres **als einen** das gute **Recht** seiner Offiziere schädigenden Gewaltstreich und verweigerte in formellster Weise die Herausgabe. Hierüber erzürnt, beauftragte der Feldzeugmeister den Erzherzog Albrecht als Vorgesetzten Benedeks, diesem Arrest zu dictiren und dessen Säbel abzunehmen. Die Art und Weise, in welcher sich der Prinz dieser überaus peinlichen Mission entledigte, ist charakteristisch und zeugt von seinem ritterlichen Sinn; er sprach nämlich zu Benedek wörtlich Folgendes: „Ich bin hier nur der Vollstrecker eines höheren Befehles, den ich nicht ändern darf, aber ich kann es nicht dulden, daß ein Held, wie Sie, auch nur einen Augenblick seiner mit so viel Muth und Erfolgen geführten Waffe entblößt werde. Gestatten Sie mir daher, lieber Benedek, Ihnen als Zeichen meiner besonderen Hochachtung den Säbel meines Vaters, welchen er bei Aspern geführt hat, zur bleibenden Erinnerung zu widmen. Erzherzog Albrecht berichtete den Vorfall sogleich an Radetzky und die Haft Benedeks endete fast unmittelbar darauf. Jahre hernach war der Eine der Sieger von Custozza, während an den Namen des Anderen sich die Erinnerung an die Niederlage von Königgrätz knüpft.

Ein Sohn Karl Augusts.

Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Dresden, 19. ds.: Der Generalmajor a. D. Karl Wolfgang v. Heygendorf ist gestern hier im Alter von 89 Jahren gestorben. Seine Mutter war die berühmte Schauspielerin Henriette Karoline Friederike Jagemann, die 1809 von Karl August von Sachsen-Weimar, Goethes Freund, zur Frau v. Heygendorf gemacht wurde. General von Heygendorf wurde am ersten Weihnachtstage des Jahres 1806 in Weimar geboren. Er schlug die militärische Laufbahn ein und zeichnete sich als Offizier des sächsischen Gardereiter-Regiments 1849 bei Aarhus und Veile aus. Seit 1865 war er im Ruhestand. Seine Mutter ist, wie Kenner der deuschen Theatergeschichte wissen, bereits 1848 in Dresden und zwar an dem Tage — 10. Juli — gestorben, als der Reichsverweser Erzherzog Johann die Stadt besuchte. (Bekannt ist der Witz der Weimarer: „Die Jagemann, — die jage man!")

Börsen-Depeschen.

Berlin, 20. Februar. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die an den westlichen Börsen gestern vorgenommenen Realisationen in Fonds, denen sich die Frankfurter Abendbörse theilweise angeschlossen hatte, und ferner die heute in Wien für Pester Rechnung stattgefundenen Abgaben bewirkten, daß die Börse in Fonds schwächer eröffnete und daß der Bankenmarkt anregungslos einsetzte. Der Montanmarkt war durch die ungünstige Beurtheilung des Quartalsausweises der Laurahütte verstimmt. In Kohlenactien waren trotz des äußerst geringen Umsatzes die Course nicht zu behaupten. Im Eisenbahnactienmarkte waren heimische, besonders östliche Getreidebahnen fest, Mainzer behauptet. Die Börse nimmt an, daß zwischen der hessischen Regierung und der Verwaltung der hessischen Ludwigsbahn schließlich doch ein modus vivendi zu weiteren Verhandlungen gefunden werden wird; schweizerische Bahnen waren behauptet, italienische und österreichische schwach, Prinz Heinrich-Bahn und Warschau-Wiener gut preishaltend. Schiffahrtsactien waren stetig. Trust-Dynamit umsatzlos, Türkenwerthe stetig. Im weiteren Verlaufe haben die Banken auf officielle Verlautbarung der Dividende der Darmstädter Bank etwas angezogen. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde bewegte sich das Geschäft in einem Rahmen ohne nennenswerthe Aenderung im Lokalmarkt. Mexikaner waren fest. Das Geschäft vollzog sich in der zweiten Börsenstunde äußerst lustlos ohne Behauptung in heimischen Banken. Warschau-Wiener wurden lebhaft gefragt. Canada-Pacific gut erholt auf Londoner Privatdepeschen von Vollzahlung der Dividende. Marienburger und Ostpreußen waren weiter anziehend. Ultimogeld $2\frac{1}{4}$. Auch die Nachbörse war schwach. Privatdiscont $1\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 20. Febr. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $338\frac{1}{8}$, Franzosen 331, Lombarden $88\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldrente 102,40, italien. 5% Rente 89,20. — Tendenz: still.

Paris, 20. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,25, 3% Rente 103,40, ungar. 4% Goldr. 101,56, Franzosen —, Lombarden 240,00, Türken 26,80, Aegypt. 105. Tendenz: besser. — Rohzucker loco 24,25—24,75. Weißer Zucker per Febr. 26,25, per März-Juni 26,50, per Mai-August $26,87\frac{1}{2}$, per Oktober bis Januar 27,25. — Tendenz: behauptet.

London, 20. Februar. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{3}{4}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $26\frac{3}{8}$, 4% ungarische Goldrente 101, Aegypter $103\frac{3}{4}$, Platzdiscont $1\frac{3}{8}$. — Silber $27\frac{11}{16}$. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 20. Februar. Wechsel auf London 3 M. 92,95.

Newyork, 19. Februar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{3}{4}$, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,18\frac{1}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $3\frac{7}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $48\frac{3}{8}$, Central-Pacific-Actien $12\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $55\frac{1}{8}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 35, Illinois-Central-Actien 86, Lake Shore Shares $136\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $52\frac{1}{4}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $8\frac{1}{2}$, Newyork Centralbahn $99\frac{1}{4}$, Northern-Pacific-Preferred $15\frac{1}{2}$, Norfolk and Western-Preferred 11, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien $9\frac{1}{4}$, Silver, Commercial Bars. $60\frac{1}{2}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5\frac{5}{8}$, do. New-Orleans $5\frac{1}{8}$. Petroleum träge, do. Newyork 6,10, do. Philadelphia 6,05, do. rohes 6,80, do. Pipe line cert. per Febr. $104\frac{1}{2}$ nom. Schmalz West. steam 6,82, do. Rohe u. Brothers 7,07. Mais schwach, do. per Februar $48\frac{1}{8}$, per März —, do. per Mai $48\frac{3}{8}$. Weizen kaum behpt., rother Winterweizeu $57\frac{1}{2}$, do. Weizen per Febr. 56, do. do. per März $56\frac{3}{8}$, do. do. per April —, do. do. per Mai $57\frac{5}{8}$. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{3}{8}$, do. Rio Nr. 7 per März 14,95, do. do. per Mai 14,75. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9.75.

Chicago, 19. Febr. Weizen kaum behpt., per Febr. $50\frac{1}{8}$, per Mai $52\frac{1}{2}$. Mais schwach, per Februar $42\frac{1}{8}$. — Speck short clear nomin. — Pork per Februar 10,05.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danz. Ztg.".)

Berlin, 20. Februar. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 230 Stück. Tendenz: Fast geräumt.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 7341 Stück, darunter 600 Stück Bakonier 47—48 M per 100 Pfd. mit 45—50 Pfd. Tara per Stück. Tendenz: Langsam. Ausfuhrsperre besteht noch. — Bezahlt wurde für: 1. Qualität 48 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 46—47 M, 3. Qual. 43—49 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1880 Stück. Tendenz: Schleppend. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 53—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 45 bis 52 Pf., 3. Qual. 38—44 Pf per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 504 Stück.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Februar. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,75—8,85 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 20. Februar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Febr. $9,12\frac{1}{2}$ M, März 9,10 M, Mai $9,22\frac{1}{2}$ M, August 9,45 M, Oktober-Dezember $9,57\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Februar 9,15 M, März 9,15 M, Mai 9,25 M, August 9,50 M, Oktbr.-Dezember 9,60 M.

Fremde.

Hotel Rohde. Zimmermann a. Tragheim, Gutsbesitzer. Sönke a. Parichau, Landwirth. Bischon a. Mannheim, Versicherungs-Inspector. Künncker a. Neuteich, Chemiker. Langer a. Chemnitz, Schmidt a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Freiherr v. Bonin a. Berlin, Majoratsherr. Steinhardt a. Münsterberg, Apothekenbesitzer. Katschke a. Lauenburg, Hotelbesitzer. Lieut. Bieler a. Jenkau, Pr.-Lieut. Plehn a. Gummin, Major Kunze n. Gem. a. Gr. Bölkau, Kämmerer n. Gem. a. Kleschkau, v. Tiedemann n. Gem. a. Russoschin, Mac Lean n. Gem. a. Roschau, Rittergutsbesitzer. v. Mellenthin a. Berlin, Offizier. Meißner a. Danzig, Postrath. Langner a. Leipzig, Versich.-Inspector. Asch a. Hamburg, Winter a. Mainz, Rifflin a. Thorn, Beerholdt a. Leipzig, Lewy a. Breslau, Bernhardt und Bricken a. Berlin, Müllenbach a. Höhr-Coblenz, Buschmann a. Bünde, Brunner a. St. Louis, Frantz a. Leipzig, Nieland a. Barmen, Stiefel a. Mainz, Riemann a. Magdeburg, Nestmann a. Dresden, Vogelsang a. Hamburg, Florian, Kott, Perlewitz, Rosenthal, Schmidt, Schäfer, Herrmann a. Berlin, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Eichmann aus Marienwerder, Großmann a. Halle, Ingenieure. Fritz a. Riesenburg, Mühlenpächter. Dr. Hercz a. Königsberg, Bankbeamter. Hein a. Koschainen, Gutsbesitzer. Böning a. Inowrazlaw, Kaufmann. Frau Meyer nebst Sohn a. Berlin. Graf zu Dohna nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. Fräulein v. Königsegg a. Pr. Stargard. Moser a. Wormditt, Bauunternehmer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Danziger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung bestimmt den 15. März d. J.

1. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelservice für 24 Personen i. W. von 3000 Mark.
2. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelaufsatz in Gestalt des Neptunsbrunnens und zwei silberne Armleuchter im Werthe von 1500 Mark.
3. Hauptgewinn: Eine kunstvoll gearbeitete Uhr in Gestalt des Danziger Rathhausthurmes im Werthe von 700 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark

vorräthig beim Hauptvertrieb

Theodor Bertling, Gerbergasse Nr. 2,

und bei den Verkaufsstellen: **Expedition der Danziger Zeitung, Carl Feller junior,** Jopengasse, **Herm. Lau,** Langgasse, **Carl Peter,** Matzkauschegasse, **Gabriel u. König,** Langgasse, **Gustav Döll Nachflgr.,** Gerbergasse, **F. Haeser,** Kohlenmarkt, **A. Meyer,** Ziegengasse, **A. Reiß,** Langenmarkt, **Gustav Schoernick,** 4. Damm, **Paul Zacharias,** Hundegasse, sowie bei sämmtlichen Juwelieren und zahlreichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (3158

Grosse

Badische Geld-Lotterie

zur Restaurirung des Freiburger Münsters.

Ziehung am 15. und 16. März 1895.

3234 Geld-Gewinne.

Hauptgewinne:

50 000, 20 000, 10 000 Mk.

ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. Baden** zahlbar.

Original-Loose à 3 ℳ, 11 Loose für 30 ℳ, Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter d. Linden 3.

Plan der Lotterie.

Geldgewinne.

1	à	50 000	= 50 000	Mk.
1	à	20 000	= 20 000	-
1	à	10 000	= 10 000	-
1	à	5 000	= 5 000	-
10	à	1 000	= 10 000	-
20	à	500	= 10 000	-
100	à	200	= 20 000	-
200	à	100	= 20 000	-
400	à	50	= 20 000	-
2500	à	20	= 50 000	-
100	Werthgew.		= 45 000	-

In Danzig bei **Carl Feller Junior,** Jopengasse 13 und **Herm. Lau.**

Kantinen-Verpachtung.

Das Bataillon beabsichtigt den Kantinenbetrieb im Kasernement zu verpachten. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Bataillons aus und können gegen Einsendung von 70 Pfg. Abschriftgebühren bezogen werden. Angebote sind an das unterzeichnete Commando zu richten.

Strasburg Westpr., den 15. Februar 1895.

Commando des III. Bataillons Infant.-Regmts. Nr. 141.

Auctionen!

Auction.

Sonnabend, den 23 d. Mts., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Auctionslokale des Herrn **Collet,** Altstädt. Graben 108, im Wege der Zwangsvollstreckung:

Tische, Stühle, Spinde, Spiegel, Gardinen, Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,

Gerichtsvollzieher in Danzig, Altst. Graben 58. (3510

Vermischtes.

General-Versammlung

der **Curatoren der Heil- u. Pflege-Anstalt für Epileptische zu Carlshof bei Rastenburg** nach § 22 des Statuts

Montag, den 25. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im Hotel Tuleweit zu Rastenburg.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1894/95.
2. Aufstellung des Etats pro 1895/96.
3. Prüfung der Jahres-Rechnung pro 1893/94.
4. Wahl für 4 laut § 8 des Statuts ausscheidende Vorstandsmitglieder und für ein verstorbenes Vorstands-Mitglied.
5. Statutenänderung.
6. Anträge aus der Versammlung.

Der Vorstand.

Obermarschall Graf zu Eulenburg-Praffen. (3055

Heute Sammelladung

nach

Königsberg, Tilsit, Insterburg, Gumbinnen.

3516) Emil Berenz.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 22. Mai. Loos zu 1 Mk.

Lotterie der Kinderheilstätte zu Salzungen, Ziehung am 7.—9. März. Loos zu 1 Mk.

Freiburger Münster-Loose, Ziehung am 15. u. 16. März. Loos zu 3 Mk.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. Mai. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Offene Stellen in der Landwirthschaft

bringt jede Nummer des **„Landwirthschaftlichen Anzeigers für Ost-Deutschland"** in Mohrungen Ostpr. Einzelne Nummern 10 Pfg. Abonnements für März 20 Pf. bei allen Postämtern.

In wenigen Tagen Ziehung!

5000 Gewinne im Werthe von **166 000 Mark**

III. Grosse Lotterie **zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen.**

Haupttreffer i. W. v. **50000 Mark**

Loose à 1 Mark — **11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark,** Porto u. Liste 20 ₰ extra versendet

Verwaltung d. Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in **Meiningen**

Looose à 1 Mk. sind auch in allen Lotteriegeschäften und sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. In Danzig zu haben bei: **Theodor Bertling,** Gerbergasse, **Hermann Drahn,** vormals **G. R. Schnibbe,** Heil. Geistgasse 116, **Carl Feller jr.,** Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse, **R. Bisetzki & Co.,** Kalkgasse 6 und Holzmarkt 24. (3392

S. Roeder's weltberühmte Original Bremer Börsenfeder.





(Etikette und Namen gesetzlich geschützt.)

Anerkannt beste Bureau u. Comtoir-Feder, ist in **all. Schreibwaarenhandlungen** zu haben; man achte jedoch auf **Namen** und **Schutzmarke,** da viele minderwerthige **Nachahmungen** im Umlauf sind. (3083

Berlin S. S. Roeder, Kgl. Hoflieferant, Metall-Schreibfedern- u. Federhalter-Fabrik.

Danksagung.

Meine Tochter litt an starkem Brechen und Durchfall. Es war zuletzt so schlimm geworden, daß sie alles was sie zu sich nahm, bald wieder herausbrechen mußte. Wir baten daher den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln a. Rhein, Sachsenring 8,** um Rath. Dessen Medicamente wirkten ganz vorzüglich, so daß meine Tochter schon nach kurzer Zeit vollständig gesund war. Wir sagen Herrn Dr. Hope unsern herzlichsten Dank.

(gez.) **Heinrich Werner,** Gottesberg i. Schl., Landeshuterstraße 28. (2696

Kälberruhr, Schweineruhr, Hundestaupe u. Geflügelcholera

sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die

Thüringer Pillen.

Wissenschaftl. Arbeit d. Hrn. Departements-Thierarzt. Wallmann-Erfurt s. w. Gebrauchs-Anweisung grat. u. franc. durch d. alleinigen Fabrikanten **Cl. Lageman,** chem. Fabr., **Erfurt.** — Z. bez. d. a. **Apotheken** u. von allen **Thierärzten** p. Schachtel z. 2 Mk. —



Düngerkalk

in bester Qualität aus meinem Kalkwerke Wapienno offerire zu billigstem Preise. Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Kalkdüngung wird durch zahlreiche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Autoritäten in landwirthschaftlichen Fachblättern eindringlichst empfohlen. (2667

Michael Levy, Inowrazlaw.

Schon für 8¾ Mark liefere 50 Meter 1 Meter hohes **verzinktes**



frachtfrei jeder deutschen Bahnstation zur Anfertigung schöner und dauerhafter Gartenzäune, Hühnerhöfe, Wildgatter etc. Preisliste aller Sorten Geflechte und Draht gratis durch (1699

J. Rustein, Drahtwaaren-Fabrik, Ruhrort am Rhein.

Nicht gut, Geld zurück.

Schinken, geräuchert,	ℳ 0,70
Rollschinken o. Knochen	- 0,85
Speck, ger. od. unger.,	- 0,65

per ℔., alles amtlich untersucht, 6—10 ℔ schwer, von feinster Qualität, liefert frachtfrei gegen Nachnahme (93

J. Heldt, Wehr (Rheinland).

50 Briefbogen u. 50 Couverts, octav, zusammen 50 ₰.

100 Bogen und Couverts, engl. Format ff., zusammen 1 ℳ.

1000 carrirte Briefbogen, octav, mit Druck 9 ℳ.

1000 carrirte Briefbogen, mit Druck, groß Quart, 14 ℳ.

1000 Couverts mit Druck 2,75 ℳ.

Adolph Cohn, Langgasse 1.

Brennholz-Verkauf.

Trockene kernige Rundholzklötze, auf Wunsch auch zerkleinert, sind in größeren und kleineren Posten preiswerth abzugeben; auch wird Anfuhr übernommen. (3469

Näheres III. Damm Nr. 2.

☛ Wichtig für sparsame Hausfrauen. ☚

!! Pößnecker Flanellreste !!

passend zu Kleidern, Röcken, Blousen und **Negligée-Zwecken** vers. jedes Quantum gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages per Pfund **3,50 ℳ** incl. Verpackung. **Nichtconvenirendes** wird bereitwilligst umgetauscht. (2675

Das Versandhaus Bernhard Levy, Pößneck.

Der Bazar

für das St. Marien-Krankenhaus

findet im Franziskaner-Kloster

am 24. und 25. Februar 1895 statt.

Sonntag, Vorm 12—2 Uhr: Eintritt 50 ₰, Kinder 25 ₰. Concert.
Sonntag, Nachm. 4—8 Uhr: Eintritt 50 ₰, Kinder 25 ₰. Concert.
Montag, Vormittags 11—2 Uhr: Freier Eintritt.
Montag, Nachm. 4—8 Uhr: Eintritt 50 ₰, Kinder 25 ₰. Concert.

Das Comité.

M. Hewelcke, Hundegasse 65. **A. Baumbach,** Lastadie 35. **Bergmann,** Brodbänkengasse 16. **C. Brandt,** Langenmarkt 14. **Bönig,** Frauengasse 3. **Brettschneider,** Breitgasse 81. **Dietzel,** Fleischergasse 44. **Dobe,** Jopengasse 66. **Fethke,** Hundegasse 119. **A. Fuchs,** Brodbänkengasse 40. **Fuchs,** Holzgasse 26. **Garbe,** Neue Mottlau 6. **Gibsone,** Steindamm 31. **Exz. v. Goßler,** Neugarten. **Götz,** Langenmarkt 14. **Exz. Hänisch,** Paradiesgasse. **A. Hewelcke,** Hundegasse 65. **Hildebrand,** Breitgasse 17. **Iffland,** Schießstange 5c. **Jork,** Milchkannengasse 34. **Jünke,** Jopengasse 11. **Kalkof,** Langenmarkt 42. **Karow,** Röpergasse 5. **A. Karpinska,** Neufahrwasser. **Kluth,** Lastadie 35b. **Kretzmann,** Lastadie 35b. **Kretschmer,** Kaninchenberg. **Kundt,** Neugarten 28. **v. Kunowski,** Steindamm 9. **Kurowski,** Breitgasse 108. **A. Kuttenkeuler,** Holzmarkt 25/26. **Landmann,** Breitgasse 18. **M. Landmann,** Jopengasse 4. **Laubmeyer,** Ankerschmiedegasse 15. **Lehmann,** Ziegengasse. **Lindenblatt,** Heil. Geistgasse. **Lipczinsky,** Jopengasse. **Mackensen,** Halbe Allee. **Maurach,** Weidengasse 35. **Metz,** Weidengasse 34. **Piwko,** Langenmarkt 29. **Poschmann,** Brodbänkengasse 37. **v. Pusch,** Schw. Meer 11. **Rathlew,** Lastadie 35. **Reimann,** Hundegasse 25. **Richter,** Langgasse 68. **Rohrer,** Brodbänkengasse 14. **Ruttkowski,** Heil. Geistgasse 43. **Saager,** Gr. Schwalbengasse 15. **Saltzmann,** Jopengasse 50. **Scheele,** Hundegasse 63. **Schimmelmann,** Sandgrube 42a. **Schmidt,** Langgasse Nr. 38. **Schopen,** Neufahrwasser. **Schröter,** Hundegasse 101. **Schulz,** Langenmarkt 23. **v. Schutzbar gen. Milchling,** Jopengasse 15. **Semrau,** Langfuhr. **Starck,** Brodbänkengasse 29. **Stremlow,** Pfefferstadt 36. **Stryowsky,** Stadt-Museum. **von Tevenar,** Altstädt. Graben 92. **Thun,** Melzergasse 5. **Thun,** Paradiesgasse 5. **Trampe,** Weidengasse 4a. **Exz. v. Treskow,** Langgarten 88. **Triepcke,** Sandgrube 37. **Thiele,** Steinschleuse. **Weinedel,** 1. Damm 13. **Wessel,** Krebsmarkt 7. **Wicherkiewicz,** Vorstädt. Graben. **A. Wustrow,** Weidengasse 34. **Wittmer,** Sandgrube 6—8. (3241

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Gegründet 1833. — Reorganisirt 1855.

Versicherungsstand ca. 41 000 Policen. — Außerordentl. Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30 % der einfachen Prämie) erhält.

☛ Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen. ☚

Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in Danzig: **Walter Gronau,** Hundegasse 50, **Hauptagent.** (2938

Für Monat März

werden in **allen Postanstalten** Deutschlands und Oesterreich-Ungarns **Abonnements** entgegen genommen auf das

Berliner Tageblatt

und vollständige Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst illustrirtem Witzblatt **„ULK"**, belletristischem Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilletonistischem Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, Mittheilungen über **„Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"** zum Preise von nur

1 Mark 75 Pf.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bis 1. März bereits abgedruckten Theil des hochinteressanten spannenden Romans

„Prinzessin Ilse" von **Dr. Fritz Friedmann.**

Der bekannte Vertheidiger bietet in diesem Werke eine lebhaft bewegte, in derben dramatischen Schlägen sich entladende Handlung aus seinem eigensten Gebiet: der Kriminalistik und erweist sich als ein großer Kenner jener räthselvollen Verkettungen, die auf das Menschenschicksal oft so schwer einwirken. (3234

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über die Zuverläßlichkeit liegen zur Einsicht aus. (2620

¹/₁ Schachtel (12 Stück) 3 ℳ, ¹/₂ Schachtel 1,60 ℳ.

S. Schweitzer, Apotheker, **Berlin O.,** Holzmarktstr. 69/70.

Möbel-Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses zum Postbau

Langgasse Nr. 24.

Vorräthig u. auf Bestellung eleg. Garnituren von 100—300 ℳ, Schlaf- u. Salonsophas von 30 ℳ, Paradebettstelle, complet nußb. oder mah. von 55 ℳ, Spiegel, Schränke, Buffets ꝛc. billigst. Ganze Aussteuer für 2 Zimmer nebst Plüschgarnitur 400 ℳ.

Sämmtliche Möbel auf Bestellung dauerhaft und billig.

22 500 Mark

Pfarr- und Organistei-Vermögen sind hypothekarisch zur ersten Stelle zu begeben. Meldungen erb. an **Pfarrer Schaper** hierselbst.

Wotzlaff bei Danzig, im

3274) Februar 1895.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

12 300 Mark,

4½% erststell. länd. Hypoth.

sind zum 1. April d. J. an einen Selbstdarleiher zu cediren.

Adressen unter 3515 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

An- u. Verkauf.

Verkaufe mein Rittergut mit Vorwerk (1850 Morg. incl. 300 Morg. Wiesen) zu günstigen Bedingungen. Näheres unter **F.** Postamt Zoppot, postlagernd.

Concert-Pianino, hochelegant, vorzüglich schöner Ton, gekostet 1100 ℳ, für die Hälfte, 6 Stand fast neue Betten fortzugsh. zu verk. Hundegasse 116, I.

Stellen.

Für eine **junge Dame** mit schöner Handschrift wird eine Stellung in einem Comtoir oder Bureau gesucht.

Adressen unter Nr. 3453 in der Expedit. d. Zeitung erbeten.

Verein für Handlungs-Commis von **1858**

Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.

Kostenfreie Stellenvermittelung.

Pensionskasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.

Kranken- und Begräbniß-Kasse, mit freier Arztwahl.

Ueber **47 000 Vereinsangehörige.**

In 1894 besetzt: **4034** Stellen.

In einem größeren Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft Westpreußens findet ein polnisch sprechender, solider u. umsichtiger

erster Commis,

gewandter Verkäufer, welcher auch befähigt ist, den Chef zeitweise zu vertreten, bei hohem Salair per 1. April cr. dauernd Stellung.

Nur Bewerber mit prima Empfehlungen werden ersucht, ihre Adressen (m. Zeugnißabschr.) unt. 3287 in d. Exp. d. Z. einzur.

Ein gewandtes

Ladenmädchen

sucht von gleich oder 1. März hier oder nach außerhalb Stellung.

Angebote unter Nr. 3373 an die Expedition dies. Zeitung erb.

Stellung erhält Jeder überallhin. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Ein junger Mann

der Colonialw.- u. Dest.-Branche, 22 Jahre alt, ev. Conf., mit der Buchführung u. Kassenwesen vertraut, welcher als Lagerist, Buchhalter auch Reisender fungirte, sucht per 1. April cr. passendes Engagement.

Offerten u. 3458 an d. Exped. der Danziger Zeitung erbeten.

Geb. j. Dame, noch in Stellung, mit vorzüglichen Empfehlg. aus vornehmen Häusern, sucht zum 1. od. 15. April Engagement als **Gesellschafterin, Reisebegleiterin oder Hausdame.**

Adressen unter 3514 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine gebildete Dame, aus guter Familie, augenblicklich noch in Stellung, wünscht zum 1. April Engagement als Repräsentantin resp. Gesellschafterin in feinem Hause. Selbige ist heiteren Temperaments, musikalisch und in Führung der Wirthschaft und Küche geübt.

Gef. Offerten unter 3391 an die Expedition dieser Zeitung.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 21. Februar 1895, Abends 7 Uhr:

3. Serie weiß. 105. Abonnements-Vorstellung. P. P. E.

Der Obersteiger.

Operette in 3 Acten von **M. West** und **L. Held.** Musik von **C. Zeller.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Fürst Roderich, Majoratsherr, Besitzer des Bergwerkes „Marienzeche"	Sigurd Lunde.
Comtesse Fichtenau	Katharina Gäbler.
Bergdirector Zwack	Max Kirschner.
Elfriede, seine Frau	Anna Kutscherra.
Tschieda, Salinen-Adjunct	Ernst Arndt.
Dusel, Material-Verwalter	Alfred Reucker.
Martin, Obersteiger	Georg Wenkhaus.
Nelly, Spitzenklöpplerin	Ella Grüner.
Strobl, Wirth	Franz Schieke.
Babette, Stubenmädchen	Olga Krätky.
Nepomuk — Bergleute	Carl Richter.
Kilian — Bergleute	Hugo Gerwink.
Einöder — Bergleute	Oscar Steinberg.
Sebastian — Bürger	Hermann Duske.
Strobach — Bürger	Albert Caspar.
Rumpel — Bürger	Emil Werner.
Erster — Herr	Hans Illiger.
Zweiter — Herr	Leo Dittmar.

Spitzenklöpplerinnen, Bergknappen, Bürger, Beamte, Frauen, Bergmusikanten ꝛc.

Die Handlung spielt in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts an der deutsch-österreichischen Grenze.

Apollo-Saal.

Freitag, den 22. Februar 1895, Abends 7½ Uhr:

Concert

des

Berliner Damen-Quartett.

Emmy Lampe (I. Sopran), **Anna Müller-Kannberg** (II. Sopran), **Sophie Braun** (I. Alt), **Margarethe Krause** (II. Alt).

1. Zwei Frauenquartette à capella von **Rintel** und **Stange.**
2. **Haydn,** Recitativ und Arie aus „Die Jahreszeiten".
   Fräulein **Emmy Lampe.**
3. Zwei Quartette à capella von **Brahms.**
4. a) **Brahms,** Mainacht, b) **Schmidt,** Draußen im Garten.
   Fräulein **Sophie Braun.**
5. Zwei Quartette à capella von **Th. Krause.**
6. Zwei Quartette à capella von **G. Bierling.**
7. a) **Stange,** Sag', Mutter, b) **Th. zu Eulenburg,** Wilde Rose, c) **Berger,** Ach, wer das könnte.
   Fräulein **Anna Müller-Kannberg.**
8. Zwei Quartette à capella von **Södermann** und **Silcher.**

Der Concertflügel von Bechstein ist aus der Pianofortefabrik von **C. Weykopf,** Jopengasse 10. (2964

Billets à 3, 2 und 1 ℳ sind in **C. Ziemssen's** Buch- und Musikalienhandlung (G. Richter), Hundegasse 36 zu haben.

Rum, Arac, Cognac, Punsch-Essenz

empfiehlt in bester Qualität

C. H. Kiesau,

Hundegasse Nr. 4—5. (3421



Das Maskengeschäft

B. Schultze,

Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 69, empfiehlt zu den Privatbällen ihr reichhaltiges Lager Herren- und Damen-Costüme und nimmt Bestellungen auf neue Costüme zu soliden Preisen entgegen. (3341

Für Raucher!

Empfing einen großen Posten der ganz vorzüglichen Brasil-Cigarre

London Doks

und empfehle dieselbe zu dem außerordentlich billigen Preise von 100 Stück für 4,50 ℳ, 10 - - 50 ₰.

Otto Kosakowsky,

Cigarren- und Cigaretten-Import, Reitbahn Nr. 1 (Stockthurm). (3507

Landwirthschaftl. Bauten

werden bei **solidester** Ausführung, **bestem** Material und **billigster** Preisberechnung ausgeführt. (2637

Interessenten werden gebeten, sich bei mir die erforderlichen Zeichnungen und Kostenanschläge machen zu lassen, welche in **jedem** Falle **kostenlos** gefertigt werden.

Dampfsägewerk Maldeuten. Ernst Hildebrandt.

☛ Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden, Permoserstraße 6.** (1673

Ein gebildetes nicht zu junges Mädchen wünscht in einem Comtoir als Lehrling gegen monatliches Gehalt Stellung.

Angebote unter Nr. 3374 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine junge Dame

mit flotter Handschrift sucht Beschäftigung im Kanzliren oder nach Diktando.

Off. u. 3517 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Wohnungen.

Ein kinderlos. Ehepaar sucht zum 1. Juli cr. e. ständige Wohn. v. 3 Zimmern u. Zub. in Langfuhr. Offert. m. Preisang. unter Nr. 3511 an die Exp. dies. Ztg. erb.

Hundegasse 5 ist die 1. Etage 5 Zimm., Bade- u. Mädchenst. nebst Zubeh. für 1550 ℳ pro anno zum April zu vermiethen.

Besichtigung von 11—1 Uhr.

Langer Markt 11

ist die zweite Etage, 8 Zimmer, Badestube ꝛc. zum 1. April 1895 zu vermiethen.

Meldungen von 11—1 Uhr bei

R. Krüger.

Ein herrschaftliches Haus mit 9 Zimmern und Zubehör, Obst- und Gemüsegarten, dicht bei der Stadt Riesenburg gelegen, ist vom 1. April zu vermiethen. Ortscommunalabgaben sind **nicht** zu zahlen.

Offerten unter Nr. 3363 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In Espenkrug ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April ab zu vermiethen, da das Haus in einem großen Garten steht, so ist die Wohnung besonders für Erholungbedürftige sehr zu empfehl.

Gefl. Offerten unter 3212 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Schüler höherer Lehranstalnte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Zoppot,

Pommersche Straße 34a, sind Winterwohnungen zum 1. April zu vermiethen.

Vorzügl. Schlittbahn über Oliva durch den Wald nach dem „Großen Stern".

Für die Suppenküche gingen ferner bei der Expedition folgende Beiträge ein:

Durch Herrn **Emil Berenz:** Sanitätsrath Dr. Wallenberg 50 ℳ, Frau Stadtrath Hendewerk 20 ℳ, Otto Wanfried 50 ℳ, Stadtrath Gronau 20 ℳ, Albt. Stumpf 10 ℳ.

Danziger Neueste Nachrichten, durch **E. P.** gesammelt: Riemann 3 ℳ, Paul Westphal 10 ℳ, Paul Neßmann 3 ℳ.

Direct bei der Expedition: Dr. A.-Langfuhr 3 ℳ, Kasino-Eisbahn 150 ℳ, Baurath Schmidt 10 ℳ, Schumann 5 ℳ, Dr. Schneller 20 ℳ, Gustav Karow 15 ℳ, A. Neumann 10 ℳ.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Danziger Beamten-Verein.

Vorräthig Bil. Kaiserpanor. Langenmarkt (Wiener Café).

M. Herzlb.

Es wär' so schön gewesen,
Es hat nicht sollen sein!
Jetzt Schluß! —

! Mein Herzlb. der Zukunft!

Es sind noch mehrere getreue Herren. Brief folgt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.